

muss denn gerade der Zeichenunterricht Leichen verwerten, die sogar eigentlich noch weniger als Leichen sind, eben weil sie in den Stellungen erscheinen, die sie im Leben hatten.

Wie entsetzlich und unerträglich ist der Gedanke, dass einem einmal zugemutet werden könnte, einen ausgestopften Menschen zu zeichnen, und wieviel schlimmer wäre es noch, wenn man ihm eine Stellung gebe so als ob er lebe und sich bewege! Nur die Gewohnheit macht es möglich, Leichen von Tieren in solchen Stellungen ohne Abscheu zu betrachten.

Wie schlimm das durch das Zeichnen nach toten Vögeln hervorgerufene Uebel bereits geworden ist, geht daraus hervor, dass Lieferanten solcher Modelle selbst erklärt haben, dass gewisse Vogelarten im Preise seither sehr gestiegen seien und dass ihre gänzliche Vernichtung nicht zu bezweifeln sei, wenn die Sache so weiter gehe.

Es heisst, dass sich der Bund Heimatschutz eine Aufgabe daraus machen wolle, eine Aenderung und Besserung herbeizuführen. Wäre dies wirklich der Fall, so müssten besonders die Tierschutzvereine und ihre Organe zur Mithilfe herbeieilen. Gegen eine solche Kundgebung gäbe es schwerlich einen Widerstand.

Dass das neue Reichsgesetz über den Vogelschutz in § 5 Absatz 4 besondere Bestimmungen in Aussicht stellt, durch die den Landesbehörden angegeben werden soll, unter welchen näheren Voraussetzungen die in Absatz 2 und 3 desselben Paragraphen bezeichneten Ausnahmen (z. B. Tötung von Vögeln für Lehrzwecke) stattfinden sollen, lässt vorläufig noch hoffen, dass eine gesetzliche Regelung der vorliegenden Sache durch das Reich wenigstens möglich ist. Also alle Mann an Bord!

Der Specht im Schilfwalde.

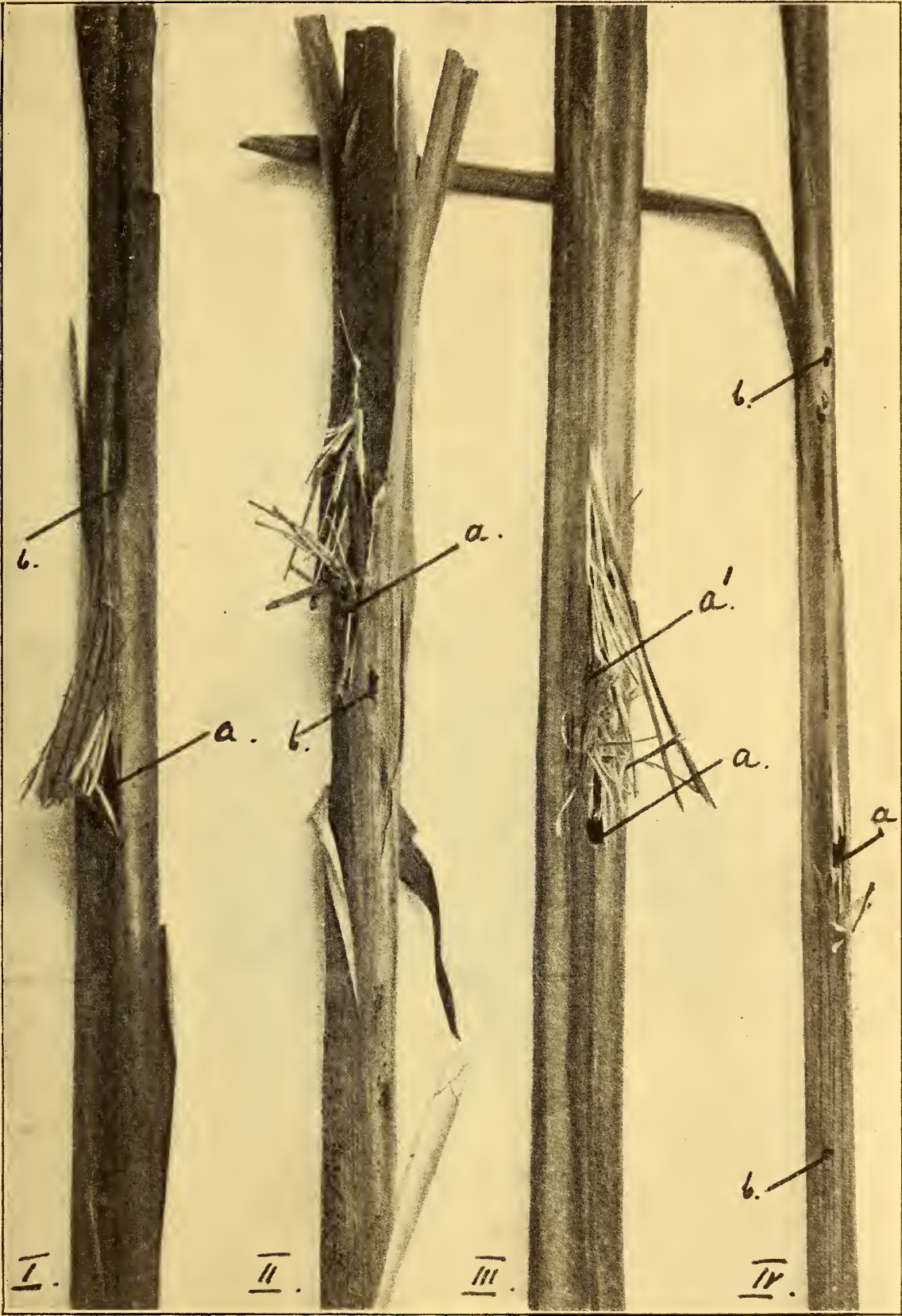
Von Apotheker Wilhelm Israël in Untermhaus.

(Mit Schwarzbild Tafel III.)

Zurückkommend auf den Artikel von W. Baer in No. 6 und von W. Israël in No. 9 der „Ornith. Monatsschr.“ 1908 „Der Buntspecht im Rohrwalde“ erlaube ich mir auf beigegebener Tafel die Photographie einiger Stengel von *Typha latifolia* vorzuführen, welche von Spechten aufgeschlagen sind und aus denen die Puppen von *Nonagria typhae* beziehungsweise *N. sparganii* aus den Puppenkammern herausgeholt wurden.

1909.

Ornithologische Monatsschrift III.



Spechtarbeit an Stengeln des Kolbenshilfs.

Ich konnte zwar die Spechte nicht bei der Arbeit beobachten, doch flogen öfters bei dem Betreten des Sumpfes Buntspechte (einmal auch ein Grünspecht) aus dem Pflanzengewirre auf. Dahingegen gelang es mir, eine Fasanenhenne zu belauschen, wie sie an den Stengeln ebenfalls nach Puppen der Schilfeulen suchte, doch sehen die vom Fasan der Puppen beraubten Stengel ganz anders aus. In den abgebildeten Exemplaren von Typhastengeln ist eine Spechtarbeit zu erblicken, wobei ich es dahingestellt sein lassen muss, ob diese Arbeit vom Buntspechte oder vom Grünspechte herrührt. Jedenfalls kommt aber hauptsächlich der Buntspecht in Frage. Aber nicht genug damit, dass er überhaupt die bewohnten Stengel, und an diesen die richtige Stelle von vornherein kennt, an welcher sich die Puppenkammer oberhalb des Fensters befindet (denn Perkussionshiebe macht er nach dem von mir zusammengetragenen Material bestimmt nicht), nein, er kennt auch die Art ganz genau, welche in den Stengeln wohnt. Er ist mit der Biologie der einzelnen Arten bekannt. Bei der kleineren *Nonagria sparganii*, welche ebenfalls gleich häufig in dem betreffenden Sumpfe vorkommt, ruht die Puppe mit dem Kopfe nach oben unterhalb des Fensters. Bei solchen Stengeln schlägt er mit verblüffender Sicherheit unterhalb des Fensters stets an der richtigen Stelle ein, wie Fig. IV der Tafel erläutern mag. Er weiss auch ganz genau, ob zwei Puppen in einem Stengel sind, denn bei Fig. III hat er zweimal eingeschlagen und beide dicht übereinanderliegende Puppen herausgezogen. Dass im letzten Falle beide Kammern mit Puppen besetzt gewesen sind, beweisen die beiden aufgefundenen Raupenhäute. Aus diesen kleinen Beobachtungen mag hervorgehen, dass der Specht aus Erfahrung von aussen die Lagerstätten der Puppen jeder einzelnen Art genau kennt.

Es könnte nun jemand fragen, warum wartet der Specht erst mit dem Aufschlagen der Stengel, bis die Raupen verpuppt sind? Warum schlägt er nicht schon ein, solange noch Raupen vorhanden sind? Offenbar weiss er aus Erfahrung sehr gut, dass er die sehr beweglichen und behenden, langgestreckten Raupen nicht, oder nur sehr selten erlangen kann, da sie sich bei Berührung der Nährpflanze in raschem Tempo, bald vorwärts, bald rückwärts kriechend, bis in die Wurzel der Nährpflanze zurückziehen, während seinem Kennerblicke die wenig beweg-

liche, an die enge Kammer gebannte Puppe nicht entgehen kann. Auch leitet ihn sicherlich das Vorhandensein des Fensters bei seiner Nahrungssuche. Uebrigens sind alle *Nonagria*-arten ganz gleichgültige Insekten, und man kann die Vertilgung dieser Tiere dem Spechte nicht als ein besonderes Verdienst anrechnen.

Tafelerklärung. Fig. I und II: Stengel von *Typha latifolia*. a. Fenster, oberhalb dessen sich die Puppenkammer von *Nonagria typhae* befindet. Die Puppe ruht stets mit dem Kopfe nach unten, als nach dem Fenster zu. — Fig. III: Stengel von *Typha latifolia*, in welchem sich zwei besetzte Puppenkammern, und folglich auch 2 Fenster a und a dicht übereinander befanden. — Fig. IV: Stengel von *Typha latifolia* mit einer Puppenkammer von *Nonagria sparganii* unterhalb des Fensters a. Bei *N. sparganii* steht die Puppe mit dem Kopfe nach oben in der unterhalb des Fensters gelegenen Puppenkammer. — b. an den Fig. I bis IV sind Korauswurfstellen.

Drehbare Futterkästen.

Von Professor Schwarz in Rinteln.

Wie mir Herr Pastor Kleinschmidt-Volkmaritz mitteilt, gleicht sein Hausgarten jetzt einer Versuchsstation für Futterapparate für freilebende Vögel.

Dieser Wettbewerb in Anfertigung derartiger Apparate ist sehr erfreulich, denn er kommt den Vögeln zugute.

Allgemein bekannt, weil gut bewährt, dürften wohl die von Berlepschen Futterapparate, sein Futtertisch, die Futterbäume und die Meisen-glocke sein.

Auch der von mir seiner Zeit in No. 25, Bd. 32 der „Deutschen Jägerzeitung“ veröffentlichte Futterkasten, der von da aus seinen Weg in die Fachzeitschriften und sogar in verschiedene Tageszeitungen gefunden hat, hat mannigfache Verbesserungen und Ergänzungen erfahren, auf die ich hier kurz zurückkommen möchte. Die Hauptsache, die Drehbarkeit, auf der seine Vorzüge beruhen, ist selbstverständlich geblieben. Aber nach dem Vorschlage des Herrn von Berlepsch wird der Kasten von Gustav Ehrhardt, Schleusingen, jetzt so konstruiert, dass die Trichter nicht mehr von den Seiten, sondern von oben gefüllt werden können. Dies wird dadurch ermöglicht, dass das Dach doppelt und der obere Teil zum Aufklappen eingerichtet ist. Hierdurch wird erreicht, dass die Trichter bequemer zu füllen sind, und dass ihr Rauminhalt vollständig ausgenutzt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Israël Wilhelm

Artikel/Article: [Der Specht im Schilfwalde. 28-30](#)